

Pro Senectute : Generationen - besser gemeinsam

Autor(en): **Seifert, Kurt**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **88 (2010)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-724428>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Unser Fachmann

Kurt Seifert leitet bei Pro Senectute Schweiz den Bereich «Forschung und Grundlagenarbeit».

Generationen – besser gemeinsam

Entgegen allen anderslautenden Behauptungen haben sich die Generationenbeziehungen innerhalb der Familien in den letzten Jahrzehnten deutlich verbessert: Das Verhältnis zwischen Eltern und Kindern ist stärker als in der Vergangenheit durch Verständnis und Anerkennung geprägt. Zu dieser Einsicht gelangt zumindest die heutige Sozialforschung, wie sie beispielsweise in dem vor zwei Jahren veröffentlichten «Generationenbericht Schweiz» dokumentiert worden ist.

Jenseits der Familienkreise ist der Befund nicht so eindeutig. In der Meinung, die Alte über Junge – und umgekehrt – hegen, herrschen vielfach Stereotypen vor. Da sind «die Jungen» aus der Sicht «der Alten» beispielsweise vergnügungssüchtig, während «die Alten» «den Jungen» als hoffnungslos rückständig erscheinen. Aus solchen Zuschreibungen, die man meist keiner genaueren Überprüfung unterzieht, nähren sich Befürchtungen und Ängste über zunehmende Konflikte zwischen den Generationen, die bei Gelegenheit auch zum «Krieg der Generationen» emporstilisiert werden.

Unter diesen Umständen ist es angebracht, die Frage des Zusammenhalts der Generationen vermehrt zur Sprache zu bringen. Dies tut die neue Internetplattform www.intergeneration.ch, die mit einer Grussbotschaft von Pascale Bruderer Wyss, gegenwärtig Präsidentin des Nationalrats, werben kann. Sie hat den Dialog von Menschen unterschiedlichen Alters zum Leitmotiv ihres Präsidialjahres bestimmt. In ihrer Botschaft heisst es: «Wo Jung und Alt sich begegnen, wird das riesige Potenzial besonders spürbar, das in unserer Gesellschaft steckt.» Deshalb setzt sich Pascale Bruderer Wyss in Wort und Tat für den Brückenschlag zwischen den Generationen ein.

Die Plattform www.intergeneration.ch ist auf Initiative der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft (SGG) ent-

Ausserhalb der Familien leben Junge und Alte oft nebeneinander her. Welche Bedeutung messen sie der Solidarität zwischen den beiden Altersgruppen bei?



Bild: Fabian Basio/Archiv

Die verschiedenen Generationen können sich gegenseitig viel geben und helfen.

standen, die ihr 200-jähriges Bestehen feiert. Heute wissen nur noch wenige, dass diese Gesellschaft, die das Gemeinwohl und das bürgerschaftliche Engagement fördern will, Anfang des 20. Jahrhunderts den Anstoss zur Gründung von Pro Juventute wie von Pro Senectute gegeben hatte.

Intergeneration stellt die erste gesamtschweizerische Anlaufstelle für Information, Austausch und Vernetzung im Bereich der Generationenbeziehungen dar. Sie wird mehrsprachig betrieben und richtet sich sowohl an interessierte Laien als auch an Fachleute.

Das Netzwerk, an dem sich auch Pro Senectute Schweiz beteiligt, koordiniert die schweizerischen Aktivitäten zum «Europäischen Tag der Solidarität zwischen den Generationen» am 29. April. Die Stiftung für das Alter kann an diesem Tag, der hierzulande noch wenig bekannt ist, insbesondere auf ihr Projekt «Generationen im Klassenzimmer» verweisen: Interessierte Frauen und Männer im Pensionsalter – und schon davor – finden Einsatzmöglichkeiten in Kindergärten, Schulen und Horten. Dort können sie Erzieherinnen und Lehrpersonen begleitend unterstützen. Mehrere kantonale und regionale Pro-Senectute-Organisationen bieten solche Gelegenheiten zum Engagement an. (Die Adressen der Geschäftsstellen finden Sie auf der Beilage vorne in diesem Heft.)

Generationenbeziehungen innerhalb der Familien lassen sich nicht einfach auf die gesellschaftliche Sphäre ausserhalb der durch verwandtschaftliche Verbundenheit geprägten Welt übertragen. Generationensolidarität ist abstrakter, weniger greifbar – aber trotzdem unabdingbare Bindekraft für das Gemeinwesen. Sie ermöglicht eine Zukunft über die eigene, zeitlich begrenzte Existenz hinaus. Dies müsste gerade Älteren, die ihre Endlichkeit deutlicher vor Augen haben als die Jungen, ein Anliegen sein.